

Bericht über die Tagung „Partnerschaft leben – Zukunft gestalten“

Martin Cordes

Die Landesausschüsse des Deutschen Evangelischen Kirchentages Hannover und der Kongress und Kirchentag Sachsen haben in der Vorbereitung für den 33. DEKT in Dresden 2011 eine Tagung zu den Partnerschaftsbeziehungen zwischen der Ev.-luth. Landeskirche Hannover und der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens durchgeführt. Die Tagung fand vom 2.–4. Juli 2010 in Moritzburg bei Dresden statt und war mit zahlreichen Personen aus Deutschland, Ungarn, Lettland und Litauen gut besucht. Zeitzeugengespräche und Berichte über Partnerschaften zwischen West- und Ostdeutschland und solche mit Mitteleuropa, wobei sich die Partner in der Regel ergänzten, ergaben ein anschauliches Bild von aktiven Partnerschaften. Ein Referat zur Geschichte der Gemeindepартnerschaften erhellte darüber hinaus die Situation von ruhenden oder stillschweigend zu Ende gegangenen Partnerschaften – überwiegend ohne Reflexion über die zurückliegenden, z. T. jahrzehntelangen bedeutsamen Beziehungen. Das Engagement der Landeskirchen im Bereich der Partnerschaften in Mittel- und Osteuropa wurde erläutert und die politischen und kirchlichen Bildungsaufgaben für ein friedliches und versöhntes Europa wurden referiert und diskutiert.

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden entsprach den Erwartungen der veranstaltenden Gremien. Dies betraf sowohl die Partnergemeinden, von denen jeweils beide Seiten (Hannover und Sachsen) vertreten waren, die Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertreter von Dreieckspartnerschaften sowie die Teilnahme von Gästen aus Lettland, Litauen und Ungarn. Der Tagungsort, die Tagungsherberge in Moritzburg bei Dresden, erwies sich als eine günstige Voraussetzung für die Anreise aus den unterschiedlichen Regionen.

Entsprechend der Realität in den Partnergemeinden war die ältere Generation stärker vertreten.

Die Tagung begann mit einem Referat von *Martin Cordes* und einem Zeitzeugengespräch zur Geschichte und aktuellen Situation der Paten- bzw. Partnerschaften zwischen der hannoverschen und der sächsischen Landeskirche. Es wurde deutlich, dass in diesen Beziehungen und Begegnungen über viele Jahrzehnte nicht nur materielle Hilfen, sondern viele geistliche Impulse hinüber und herüber gegangen sind. Die Werke der Nächstenliebe und der geschwisterliche Austausch waren sowohl ein wesentlicher Beitrag für die innere Einheit der evangelischen Kirche trotz institutioneller Trennung als auch ein wesentlicher Faktor für den Erhalt der volkkirchlichen Strukturen, in deren Rahmen die Aktionen zur friedlichen Revolution ausgehen konnten. Das Referat „Kirche und friedliche Revolution im Bereich der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens“ (*Gerhard Lindemann*) knüpfte hier an.

Die Berichte aus z. T. jahrzehntelangen Partnerschaften machten deutlich, dass die zwischenmenschlichen kirchlichen Beziehungen, vor allem auch mit niederländischen Partnergemeinden (*Siegfried Menthel*), ein bedeutendes Kapitel der neuesten Kirchengeschichte darstellen. Dies gilt auch für die Zeit nach der deutschen Vereinigung, in der die partnerschaftlichen Beziehungen hier und da unerwarteten Belastungen ausgesetzt waren (sichtbarer werdende Mentalitäts- und Frömmigkeitsdifferenzen, unterschiedliche Erwartungshaltungen). Eine begleitende Ausstellung der Universitäten Halle-Wittenberg und Jena mit dem provozierenden Titel „Werden wir ein Volk?“ belegte einige (vornehmlich ökonomische) Aspekte dieser Problematik und führte ebenfalls zu der Anfrage nach den Chancen von Partnerschaften, gewachsene Verbindungen zu nutzen oder neue zu knüpfen.

Es gab auch Berichte von Neuaufbrüchen, in denen sich sächsische Gemeinden nach Osten wandten, um erfahrende Hilfe weiterzugeben und gemeindliches Leben auszutauschen, manchmal im Verbund mit westdeutschen Gemeinden. Hier berichteten die Vertreter der Landeskirchen (*Rainer Kiefer, Friedemann Oehme*) von den Zielen und institutionellen Möglichkeiten. Die Initiatoren und Part-

ner von „Dreiecksbeziehungen“ schilderten die Zeit der politischen Umbrüche nach 1989 (Litauen, Lettland), die Folgen der andauernden Wirtschaftskrise und die kirchlichen Bemühungen um die Bewältigung von Armut und den Einsatz für Gerechtigkeit.

Am Schluss der Tagung wurden, gewissermaßen als eine Zusammenfassung der vielfältigen Aspekte, die „Aufgaben für eine gesamteuropäische Bildungs- und Partnerarbeit“ formuliert (*Zbigniew Wilkiewicz*, Gesamteuropäisches Studienwerk e. V., Vlotho):

„Die gesamteuropäische Bildungs- und Partnerarbeit ist nicht mehr als einseitiger Ressourcen- und Wissenstransfer von West nach Ost zu verstehen und umzusetzen, sondern als partnerschaftlicher Austausch von Erfahrungen und Meinungen, bei dem es auf beiden Seiten den Willen und die Bereitschaft gibt, sich zu öffnen und voneinander zu lernen. Dies erfordert ein hohes Maß an Geduld und Gelassenheit. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser Arbeit gehören:

- Die Vermittlung europäischer (christlicher) Werte (Bürger- und Menschenrechte);
- Die Entwicklung eines europäischen Verfassungspatriotismus (Rechtsstaatlichkeit);
- Die Vermittlung der Befähigung zu Empathie und zum Perspektivwechsel (adäquate historische und gesellschaftspolitische Wahrnehmung der Partner, Relativierung von Stereotypen);
- Die Weckung interesseloser Neugier am Fremden und an den Fremden (Sein statt Haben);
- Die Förderung von Partizipation, Einmischung und Mitwirkung durch das Aufzeigen demokratischer Alternativen (Zukunftsszenarien angesichts globaler Themen: Energie, Umwelt, Armut, Frieden, Freiheit);
- Die Infragestellung des TINA-Prinzips (There Is No Alternative) im Hinblick auf die „Gesetzmäßigkeiten“ der Globalisierung mit entsprechend deformiertem Menschenbild.“

Diesen Inhalten entspricht das Bemühen der Mitarbeitenden in der Partnerschaftsarbeit, durch die kontinuierliche Praxis ihres biblischen und geistlichen Austauschs die genannten gesellschaftspoliti-

schen Intentionen mit dem biblischen Menschenbild gewissermaßen zu „unterfüttern“.

Folgende Fragestellungen lassen sich als Ergebnis der Tagung als Forschungsdesign für ein nachfolgendes Forschungsprojekt resümieren:

- Was waren die Ausgangsmotivationen für die Beziehungen zwischen Kirchengemeinden in West und Ost zu Zeiten der Teilung Deutschlands?
- Wann und unter welchen Umständen wurden aus Patenschaften Partnerschaften?
- Welche Auswirkungen haben das Geber-Nehmer-Verhältnis, das jeweilige gesellschaftspolitische Umfeld sowie die unterschiedlichen Frömmigkeitstraditionen für die Verständigung unter den Partnern gehabt?
- Welchen Stellenwert besaßen die Partnerschaften in der Geschichte der Landeskirchen (der EKD) und besitzen sie weiterhin?
- Welche Rolle haben die Partnerschaftsbeziehungen im Umfeld der friedlichen Revolution gespielt?
- Welchen Beitrag haben die Partnerschaften für die Wiedervereinigung Deutschlands geleistet?
- Inwieweit spiegelten sich der kirchliche und politische Einigungsprozess auf der Ebene der Gemeinden wieder?
- Inwieweit sind die Kirchenreformprozesse im Vorfeld der friedlichen Revolution, z. B. die Struktur von Kongress und Kirchentag in Sachsen, ein wesentlicher Faktor für Demokratisierung und Bürgerbeteiligung gewesen?
- Inwieweit haben die z. T. kurzfristigen Übernahmen von Standards westdeutscher Kirchen eine eher selbstverantwortete Entwicklung des Bundes Evangelischer Kirchen verhindert?
- Welche theologischen und religionspädagogischen Einsichten sind aus der Partnerschaftsarbeit (vor und nach 1989) hinsichtlich der Verkündigung in einer säkularen Welt erwachsen?

- Inwieweit tragen die Partnerschaften zwischen Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen heute zur Annäherung zwischen Ost und West und zur Wahrnehmung von Bildungsaufgaben bei?
- Inwieweit können die Erfahrungen der Partnerschaftsarbeit fruchtbar gemacht werden für eine demokratische und friedliche Entwicklung der Völker?

Die Moritzburger Tagung soll dokumentiert werden unter dem Arbeitstitel: Durch die Ritzen der Mauer. Kirchliche Partnerschaften seit 1949 in den Landeskirchen Hannovers und Sachsens (Quellen und Forschungen zum evangelischen sozialen Handeln 25). Hannover: Blumhardt Verlag 2011.